

Der Geist aus der Waschmaschine

»Aladdin« im Pleasance Theatre



Eine äußerst gelungene Neubearbeitung des Aladdin-Stoffes, ursprünglich Teil der orientalischen Sagensammlung »Aus 1001 Nacht«, präsentierte das Pleasance Theatre in London in Form einer spritzigen Pantomime-Musical-Version. Alexander Bermange zeichnet für die wunderbar stimmungsvollen, abwechslungsreichen Musiknummern sowie die erfrischend-witzigen Songtexte verantwortlich. Dem Komponisten gelingt mit dieser Musicalvariante von »Aladdin« eine elegante Mischung aus schwungvollen, fetzigen Ensemble-Songs und romantisch-lyrischen Liebesliedern. Als kraftvoller musikalischer Höhepunkt erweist sich dabei das ergreifende Liebesduett zwischen Aladdin und seiner Geliebten in der zweiten Hälfte: »I'm feeling something new« ist als ironische Abwandlung der berühmten Balkonzene aus Shakespeares »Romeo und Julia« in Szene gesetzt.

Die Pantomime, ein genuin englisches Genre, das als eine Art Weihnachtsspiel mit Musik auf eine langjährige britische Tradition zurückblickt, wird nach wie vor in besonderer Weise durch eine Umkehrung der konventionellen Geschlechterrollen animiert. So wird auch hier die weibliche Hauptrolle, in Gestalt der Widow Twankey, Waschsalonbetreiberin und Mutter des Titelhelden, von einem männlichen Darsteller verkörpert. Russel Labey, herrlich schrill, sorgt allein durch seine ständig wechselnden und in Geschmacklosigkeit kaum zu übertreffenden Kostüme – changierend vom giftig pinken mit Gazé-Schmetterlingen verzierten Kleid zur paillettenbesetzten hautengen langen Robe – für permanente Lacher und Szenenapplaus. Aladdin wird von dem jungen Australier Joseph Connell dargestellt, der vor allem durch seine phänomenale Stimme besticht. Bis zum wohlverdienten Happy End mit seiner Ange-